

Matthias Wörther

Die Jüdin - Edith Stein -

Übersicht:

- [1. Stabangaben](#)
- [2. Kurzcharakteristik](#)
- [3. Inhalt](#)
- [4. Gestaltung](#)
- [5. Zur Interpretation](#)
- [6. Überlegungen zum Einsatz](#)
- [7. Literaturhinweise](#)

1. Stabangaben

Spielfilm, 100 min, Farbe, Italien/Frankreich/Ungarn/Polen/Deutschland

Regie: Marta Meszaros

Drehbuch: Marta Meszaros, Eva Pataki, Roberta Mazzoni

Kamera: Piotr Sobocinski

Musik: Moni Ovadia

Schnitt: Ugo de Rossi

Darsteller: Maia Morgenstern, Elide Melli, Jan Nowicki, Hanna Polony, Giovanni Capalbo, Ileana Carini, Adriana Asti

Produktion: Co-Produktion Morgan Film/Eurofilms/Budapest Film Studio/Filmstudio "TOR"/Tellux Film

[> zurück](#)

2. Kurzcharakteristik

Am 9. August 1942 wird die Karmelitin und Jüdin Edith Stein in Auschwitz ermordet. Der Film erzählt ihre Geschichte von der Konversion zum Katholizismus im Jahre 1922 an, ohne einen strikten dokumentarischen Anspruch zu erheben. Die Handlung des Spielfilms beruht auf den Fakten, er verdichtet sie aber dramaturgisch, setzt sie in deutende Beziehung und erschließt sie mit Hilfe von Bildsymbolen und Verweisungszusammenhängen. Seine Absicht ist es, dieser Frau, ihrer Biographie, ihren Überzeugungen und ihren Lebensentscheidungen verstehend und vergegenwärtigend nahe zu kommen. "Für ihr Leben sind viele Deutungen möglich", heißt es im Vorspann, "dies ist eine von ihnen".

[> zurück](#)

3. Inhalt

Die Biographie Edith Steins und die Geschichte ihres Lebens, wie sie der Film erzählt, verweisen aufeinander. Zwar spricht der Film für sich und mit eigener Autorität, aber den Zuschauer bewegt immer auch die Frage, wie sich die Interpretation des Films zu den belegten Tatsachen verhält und auf welche Tatsachen er sich deutend bezieht. Die folgende Inhaltsangabe stellt deshalb dem Inhalt der Filmsequenzen biographische Informationen und ergänzende Materialien in kursiver Schrift gegenüber. Es besteht so die Möglichkeit, die Deutung des Films gegenzulesen, zu untermauern und weiterzudenken und Informationen, die der Film beiläufig und implizit liefert, in der Biographie zu verorten.

Edith Stein wird am 12.10.1891 in Breslau als elftes Kind eines jüdischen Holzkaufmanns geboren. Der Vater stirbt, als sie zwei Jahre alt ist. Die Mutter führt das Geschäft weiter. 1911 beginnt Edith ein Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik, das sie 1913 in Göttingen bei Edmund Husserl fortsetzt. 1916 promoviert sie als seine Assistentin zum Doktor der Philosophie und versucht anschließend vergeblich, sich zu habilitieren. 1921 liest sie die Selbstbiographie der Teresa von Avila. Diese Lektüre hat entscheidenden Einfluß auf ihre Konversion 1922.

Ein Zug fährt ein. Edith besucht nach ihrer Konversion die Familie in Breslau. Als sie ihrer Mutter den Übertritt zum Katholizismus mitteilt, reagiert die Mutter mit heftiger Ablehnung: Edith habe die Familie und deren Judentum verraten. Ihrer Versicherung, sie sei Jüdin und werde Jüdin bleiben, und ihrem Bekenntnis des innigen Verhältnisses zu Jesus, in dem sie die Liebe gefunden habe, steht die Mutter völlig verständnislos gegenüber: "Du bist nicht mehr meine Tochter!"

Da sie als Frau nicht zur Habilitation zugelassen wurde, bricht Edith Stein ihre universitäre Laufbahn ab. Von 1922 bis 1931 unterrichtet sie Mädchen und angehenden Lehrerinnen an den Schulen der Dominikanerinnen in Speyer Deutsch und Geschichte, veröffentlicht aber weiterhin philosophische Arbeiten. Eine Schülerin schreibt über sie: "Fräulein Doktor hatte auch etwas Unnahbares, es war ein zu großer Abstand... Doch als Schülerin hatte ich wieder großes Vertrauen zu ihr." (zit. Endres, 181)

Edith Stein unterrichtet eine Deutschklasse. Sie interpretiert ein Gedicht von Goethe und stellt die Frage nach den Gefühlen, die Goethe dabei bewegt haben mögen (NEUE LIEBE NEUES LEBEN: "Herz, mein Herz, was soll das geben...") Eine Schülerin antwortet ihr mit einem weiteren Goethedicht: "Ach wenn du da bist..." (AN FRAU VON STEIN, Elgersburg, den 7. August 1776, "Ach wie bist du mir...") Sein Thema ist die Widersprüchlichkeit der menschlichen Liebe, der Konflikt von Gefühl und Verstand.

Neben ihrer Lehrtätigkeit hat sich Edith Stein einen Namen als Rednerin gemacht. In ihren Vorträgen nimmt sie u.a. immer wieder zur Frauenfrage Stellung. "Vermutlich war sie damals die prominenteste Schullehrerin Deutschlands" (Feldmann, 72). 1931 scheitern weitere Habilitationsversuche in Freiburg und Breslau, nicht nur weil sie eine Frau, sondern jetzt auch weil sie eine Jüdin ist. Von 1932 an arbeitet sie als Dozentin am katholischen Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster.

Bei einem ihrer Vorträge tritt aus dem Hintergrund ein Mann in den Saal, Dr. Heller. Er konfrontiert Edith Stein mit der Tatsache, daß sie sich früher als Atheistin bezeichnet hat und erinnert sie an eine Begebenheit, bei der sie ein goldenes Kreuzchen verlor. Es wird deutlich, daß zwischen ihr und Dr. Heller eine freundschaftliche Beziehung bestanden hat. Heller wirft ihr vor, und das sei "typisch jüdisch", sie sei maßlos und strebe nach Macht, politischer Karriere und Einfluß. Die Konversion zum Katholizismus und ihre Abkehr vom jüdischen Glauben sei von daher motiviert. Ihre Entgegnung läßt erkennen, daß sie in Heller einen Mann mit schlechtem Charakter sieht. Er benutze seinen Katholizismus, um seine innere Leere zu überspielen. Als Edith Stein im Anschluß an den Vortrag mit einer Studentin spricht, entdeckt sie an deren Revers ein Hakenkreuz. Die Studentin scheint auch Dr. Heller zu kennen. Ein Gespräch zwischen zwei Professoren, das Edith unabsichtlich mithört, unterstreicht ebenfalls, daß sich die Zeiten ändern: Einer der beiden will sich von seiner Frau scheiden lassen, weil sie jüdischer Herkunft ist. Edith Stein läßt der Frau die herzlichsten Grüße übermitteln.

Edith Stein betonte wiederholt, daß sie ihren Beruf keinesfalls einer Ehe Opfern wolle. Es gibt nur sehr indirekte Hinweise, daß sie vielleicht ein gemeinsames Leben mit dem Studienfreund Hans Lipps in Erwägung gezogen hat. In einem Brief, den sie bereits als Ordensfrau an Lipps schrieb, heißt es: "Nun ist es zu spät, denn jetzt hat ein Anderer für immer die Hand auf mich gelegt" (zit. Feldmann, 41). Lipps heiratete und fiel später an der Ostfront.

Ein Maskenball. Die Musiker sind als Skelette maskiert. Edith tanzt mit Hans und erzählt ihm von einer Freundin, die als Opfer der "neuen Zeit" Selbstmord begangen hat. Ihr Tanz wird von Dr. Heller beobachtet, der sich an das Scheitern seiner Beziehung zu ihr erinnert, bevor er ebenfalls mit ihr tanzt. Dabei zitiert er Schillers Philipp II. aus "Don Carlos": "Sehet in meinem Spanien Euch um. Hier blüht des Bürgers Glück in nie bewölktem Frieden und diese Ruhe gönn' ich den Flamändern." Edith, die die Anspielung auf das "neue" Deutschland versteht, entgegnet ihm mit der Replik des

Marquis Posa: "Die Ruhe eines Kirchhofs". Mit den Worten des Königs, der Marquis Posa schonen will, warnt er sie vor den Konsequenzen der Naziherrschaft: "Aber flieht meine Inquisition! Es sollte mir leid tun" (Schiller, Don Carlos, III,10). Hans, der die tanzende Edith nun seinerseits beobachtet, träumt vom Glück mit ihr: Er küßt sie.

Am 30. Januar 1933 war Hitler Reichskanzler geworden. Aufgrund der sofort einsetzenden "Arisierung" der Gesetzgebung muß Edith Stein ihre Dozententätigkeit in Münster aufgeben.

Der Leiter des Instituts, an dem Edith Stein doziert, teilt ihr die "vorläufige" Beurlaubung mit, behauptet, er schätze sie sehr und habe für ihr Verbleiben gekämpft, und übergibt ihr eine Vorladung des inzwischen zum Professor arrivierten und im Ministerium tätigen Dr. Heller. Wenn er ihr Freund sei, werde sie ja "nichts zu befürchten haben". Für Edith ist nun klar, daß sie in diesem Deutschland keine Chance mehr hat. Goethes Gedicht-Zeilen gehen ihr wieder durch den Kopf: "Weg ist alles, was du liebtest...". In einem Gespräch mit Hans schildert sie ihm ihre Angst vor der Entwicklung in Deutschland. Seinen Heiratsantrag nimmt sie nicht an: "Ich liebe dich, aber ich kann nicht".

Die Naziherrschaft dehnt sich schnell in alle Lebensbereiche aus. Über die Situation ihrer Familie schreibt Edith im April 1933: "An unserem Geschäft macht es leider seit langem nicht viel Unterschied, ob es geöffnet ist oder nicht...Jeder Brief enthält neue schlimme Nachrichten" (zit. Feldmann, 84). Sie faßt den Plan, in einer Privataudienz den Papst auf die Lage der Juden aufmerksam zu machen. Da diese nicht zustande kommt, schreibt sie ihm einen Brief. Pius XI. antwortet ihr, zieht aber keine Konsequenzen.

Edith ist der Vorladung von Prof. Heller gefolgt. Er empfängt sie in einem riesigen Raum, der seine neue Macht unterstreicht. Erneut erinnert Heller sie an ihre gemeinsame Vergangenheit, aber sie geht nicht darauf ein. Und wieder stellt Heller die Aufrichtigkeit ihrer Konversion in Frage. Sie habe aus Angst statt der Wahrheit Gott gewählt. Edith kann darüber nur lachen. Heller warnt sie: Die Geschichte sei nicht auf ihrer Seite. Als er ihr unterstellt, sie suche bei ihm nach Protektion, ohrfeigt sie ihn. Noch einmal rät er ihr, Deutschland zu verlassen.

Am 12. Oktober 1933 ist Edith das letzte Mal zu Hause. Sie berichtet selbst vom schweren Abschied von ihrer Mutter: "Am Ende blieben meine Mutter und ich allein im Zimmer...Da legte sie das Gesicht in die Hände und fing an zu weinen" (zit. Feldmann, 90). Von Ediths Geschwistern können sich drei durch die Emigration retten.

Edith besucht ihre Familie in Breslau. Am Grab des Vaters teilt sie ihrer Mutter mit, sie werde in ein Kloster eintreten. Die Mutter möchte nicht, daß Ediths Geschwister von dieser Entscheidung erfahren. Als die Familie das Jom-Kippur-Fest feiert, ist es gleichzeitig der Abschied von den Familienmitgliedern, die nach Amerika emigrieren. Edith, nach ihrer Zukunft befragt, versucht im Blick auf ihre Mutter erst eine Lüge, bleibt dann aber bei der Wahrheit. Während ein Bruder sie zu verstehen sucht, wird ihr von anderen Familienmitgliedern Verrat an ihrem Volk vorgeworfen. Die Emigranten fahren fort. Edith und ihre Mutter bleiben allein zurück.

Am 14.10.1933 tritt Edith Stein in den Kölner Karmel ein und wird am 15.4.1934 eingekleidet. Es ist kein überraschender Schritt. Seit ihrer Konversion hatte sie eine "Sehnsucht nach dem klösterlichen Leben" (Endres, 205), die sich in ihrer Lebensführung in Speyer und in ihren Kontakten zum Kloster Beuron ausdrückte. Die Mutter stirbt 1936. Die Schwester Rosa konvertiert ebenfalls.

Eine Tür öffnet sich. Edith betritt das Kloster. Zur Aufnahme der Novizinnen liest eine Schwester aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 6,24 - 28): "Niemand kann zwei Herren dienen..." Die Schwester Oberin weist Edith in ihr neues Leben ein und unterstreicht die strengen Regeln der Karmelitinnen. In einem Selbstgespräch vergewissert sich Edith ihrer Berufung und erinnert sich an ihr vorheriges Leben. Wiederholt schreibt sie ihrer Mutter, erhält aber keine Antwort. Ihre Schwester Rosa kommt auf Besuch in den Karmel und bittet sie, die kranke Mutter zu besuchen. Sie macht ihr Vorwürfe: Edith schließe sich ein und bete nur. Das sei Egoismus. Als die Schwester fort ist, wirft Edith in einem Anfall von Verzweiflung ihr Brustkreuz auf den Boden. Sie fühlt sich von allen, auch von Jesus, verlassen. Aber letztlich ist sie sich ihrer Berufung sicher. Weder der Tod einer Mitschwester, der sie an ihre Mutter erinnert, noch das Ausscheiden einer Novizin, die dem Klosterleben nicht gewachsen ist, können sie irritieren. Bei einem erneuten Besuch berichtet ihr Rosa

vom Tod der Mutter. Rosa will von nun an bei Edith bleiben.

*Am 21.4.1938 legt Edith Stein die ewigen Gelübde ab. Seit ihrer Einkleidung trägt sie den Ordensnamen **Teresa Benedicta a Cruce**.*

Am Vorabend der ewigen Profeß kommt eine Nonne zu Edith, die sich ihrer Entscheidung nicht sicher ist und an ihrer Berufung zweifelt. Sie war in den Orden eingetreten, weil man sie zu einer Heirat mit einem ungeliebten Mann zwingen wollte. Edith rät ihr, diese Zweifel ernst zu nehmen. Auch außerhalb des Ordens könne man Gott dienen. Dann schildert sie ihr unter Bezug auf Teresa von Avila den Aufstieg der Seele durch die sieben Räume hin zu Gott: Edith geht diesen Weg. Während die ratsuchende Nonne das Kloster verläßt und Edith später mit ihrem Kind besucht, legt Edith am nächsten Tag im weißen Brautgewand die ewigen Gelübde ab.

Im April 1938 kommen Vertreter der Wahlleitung in den Karmel, um die Stimmzettel der Schwestern entgegenzunehmen. Falls es den Nazi-Behörden nicht schon bekannt war, stellt sich dabei heraus, daß sich die "Nichtarierin" Edith Stein im Kloster aufhält. Sie besitzt kein Wahlrecht. Am 9. und 10. November finden in ganz Deutschland Judenpogrome statt: Die sogenannte "Kristallnacht".

Dr. Heller erscheint in Begleitung im Karmel. Die Nonnen können ihre Stimmzettel im Kloster abgeben. Edith fordert ihre Mitschwestern auf, gegen Hitler zu stimmen. Es kommt zu einer erneuten Begegnung zwischen Dr. Heller und Edith. Heller rät ihr wiederum, das Land zu verlassen, aber sie beharrt auf ihrem Recht, in ihrer Heimat Deutschland zu bleiben. Während der "Kristallnacht" öffnen die Schwestern die Tore des Klosters, um den bedrängten Juden zu helfen.

Die Situation in Deutschland wird für Edith Stein in Deutschland immer gefährlicher. Sie flieht im Dezember 1938 in den niederländischen Karmel Echt, wo auch Rosa als Schwester des Dritten Ordens 1940 Unterschlupf findet. Versuche, Edith und Rosa in einem Schweizer Karmel unterzubringen, scheitern. Nach einem Hirtenbrief des Bischofs von Utrecht gegen die Judendeportationen kommen am 2.8.1942 auch alle katholischen Juden in Haft. Die Schwestern Stein werden in das Sammellager Westerbork gebracht und wenig später nach Auschwitz transportiert. Dort werden Edith und Rosa am 9.8.1942 vergast.

Ein SS-Kommando holt Edith und Rosa aus dem Kloster. Auf einem Lastwagen werden sie abtransportiert. Im Zug, der sie nach Auschwitz bringt, kümmern sich die Schwestern um die Kinder im Waggon. Während eines Halts kommt es zu einer letzten Konfrontation mit Dr. Heller. Edith bittet ihn um Vergebung. Sofort nach der Ankunft in Auschwitz findet die Selektion statt: "Nach links das Leben, nach rechts der Tod". Nackt geht Edith Stein ihrem Ende entgegen.

Nach dem Krieg werden verschiedene Schriften von Edith Stein veröffentlicht, unter anderem ihr Hauptwerk "Endliches und ewiges Sein". 1980 bitten die deutschen und polnischen Bischöfe um ihre Seligsprechung, die Papst Johannes Paul II am 1.5.1987 in Köln feierlich vollzieht. Die Heiligsprechung wird voraussichtlich 1997 stattfinden.

[> zurück](#)

4. Gestaltung

"Die Jüdin" ist ein in einem hohen Maße von einem strengen Gestaltungswillen geprägter Film. Er löst seine Aufgabe, nicht nur die äußere, sondern vor allem auch eine innere Biographie von Edith Stein zu erzählen, indem er seine Bilder symbolisch auflädt und damit auf Wirklichkeiten jenseits seiner Bilder transparent macht. Dies gelingt ihm, ohne daß er in Bildklischees abgleitet. Sein Glaubwürdigkeit und Wirkungsichte steht in direktem Zusammenhang mit seinen formalen Qualitäten, die ihn aber auch zu einem "schweren", "spröden" Film machen. Der Reichtum des Beziehungsgeflechtes aus Bildern, Symbolen und Worten, das er entwirft, erschließt sich unter Umständen erst nach mehrmaligem Sehen. Einige wichtige Elemente dieses Geflechtes sind unter anderen:

a) Dramaturgische Verdichtungen

Der Film verfügt frei über die Fakten der Biographie, um bestimmte Deutungen und Wirkungen

hervorzurufen. Solche Verdichtungen sind beispielsweise der Abschiedsbesuch von Edith in Breslau, der im Film mit einem jüdischen Festtag und der Emigration der Geschwisterzusammenfällt, oder die zentrale Funktion, die die fiktive Figur des Dr. Heller im Gesamtgefüge besitzt, und in der die "Gegenwelt" des Nazismus ihren Ausdruck findet.

b) Musik

Bereits während des Vorspann erhebt sich eine klagende Stimme, die im Verlauf des Filmes immer wieder erklingt und deren Gesang die dunkle Grundstimmung des Filmes bestimmt. Es ist jüdische Musik, voll schmerzlichem Pathos. Eine freundlichere Dimension hat die Tanzmusik, die während des Maskenballes gespielt wird. Aber auch sie ist voller Wehmut. Der Ball ist zugleich ein Totentanz.

c) Vorausdeutungen

Immer wieder verweisen Bildelemente auf das, was kommen wird, und verknüpfen so Gegenwart und Zukunft innerhalb des Films. Zwei Beispiele:

- Der Zug, der Edith zu Beginn des Films nach Breslau bringt, ist bereits auch der Zug, mit dem sie nach Auschwitz deportiert werden wird.
- Wiederholt blickt man während des Films, kurz eingeblendet, in einen langen Gang, an dessen Ende zunächst helles Licht und dann das Lagertor von Auschwitz zu sehen ist: Hinweis auf den Weg und den Übergang in das Entsetzen, aber auch Bild für den siebten Raum, von dem Teresa von Avila spricht.

d) Dingsymbole

- In extensiver Weise bedient sich der Film der Symbolik von Fenstern, Türen und Gittern.
- Immer wieder taucht in Rückblenden das goldene Kreuzchen auf, das Dr. Heller Edith abgerissen hat und das sowohl für ihre Beziehung und deren Scheitern wie für die Auseinandersetzung über ihre philosophischen und weltanschaulichen Positionen steht.
- Im Mittelpunkt des Raums, in dem Dr. Heller Edith empfängt, steht eine Harfe, Symbol für Kunst und Kultur. Sie verdeutlicht nicht nur den Kontrast zwischen Edith und Dr. Heller, sondern auch den von angemaßter und wirklicher Kultur.
- Die Nonnen arbeiten an Püppchen. Später hält Edith eines in der Hand, um es zu betrachten, und am Ende des Films sucht sie zwischen den Beinen der Deportierten im Matsch des Lagers nach einem solchem Püppchen, um es einem Kind wiederzugeben.

e) Literarische Verweise

"Die Jüdin" hat eine ausgeprägte literarische Dimension, die sich durch Nacharbeit und Aufsuchen der zitierten Texte weiter erschließen kann. Deutungsfolien sind nicht nur Gedichte Goethes und Schillers "Don Carlos", auf die schon verwiesen wurde, sondern auch Teresa von Avilas Buch "Die innere Burg" (vgl. Literaturhinweise), in dem sie den Aufstieg der Seele durch die sieben Räume beschreibt. Verschiedentlich werden auch Texte aus Edith Steins philosophisch-theologischen Werken zitiert.

f) Symbolische Sequenzen

Ganze Sequenzen des Films sind in einer "höheren" Realität angesiedelt, verlassen die erzählte "Realität" des Films, verbinden wie im Traum Zusammengehöriges, vermischen die Ebenen und die Wahrnehmungsperspektiven. Sie visualisieren Zusammenhänge und Bedeutungen, symbolisieren Kommendes und Vergangenes. Besonders greifbar wird das in folgenden Szenen:

- Der Maskenball

Während der Tanzszenen sind nicht nur Edith und Hans, sondern auch Dr. Heller und der Leiter des Instituts anwesend, in dem sie arbeitet. Heller erinnert sich an die Ablehnung durch Edith, Hans träumt von einer Zukunft mit ihr, der Wechsel von Farbe zu Schwarzweiß verdeutlicht die unterschiedlichen Wirklichkeitsdimensionen.

- Der Tod einer Nonne

Als im Kloster eine Nonne stirbt, kümmert sich Edith um sie. Sie sieht in ihr ihre Mutter, die sie nicht mehr besuchen kann, und die, so legt der Film nahe, zu gleicher Zeit stirbt.

- Durchfahrt durch Breslau

Der Zug, der Rosa und Edith nach Auschwitz bringt, fährt auch noch einmal durch Breslau. Am Bahnsteig stehen, wie Statuen, Menschen, die auf Ediths Lebensweg eine Rolle gespielt haben. Es ist

ein symbolischer Abschied, der den Weg bis zu diesem Punkt erinnert.

- Die Pietá

Am Ende des Films geht Edith nackt durch einen Gang dem Licht, dem Tod, entgegen. Sie trifft ihre Mutter, die Edith in die Arme nimmt und in ihren Schoß legt, eine Pietá, die das persönliche Verhältnis von Edith und ihrer Mutter, Ediths Identifikation mit dem Leiden Jesu, die Verwiesenheit von Judentum und Christentum und den Zusammenhang von Tod und Auferstehung symbolisiert.

[> zurück](#)

5. Zur Interpretation

Der bereits zitierte Vorspann des Films läßt keinen Zweifel daran: Der Film "Die Jüdin" unternimmt eine dezidierte Deutung des Lebens der Edith Stein. Sein Hauptanliegen dabei ist es, diese Frau, ihr Leben, und ihre Spiritualität zu vergegenwärtigen, d.h. auch verständlich zu machen. Denn so ohne weiteres ist vieles an ihrem Leben einem durchschnittlichen Zeitgenossen eher nicht verständlich: Ihre Ehelosigkeit, ihr Leben als Nonne in einem kontemplativen, "weltfremden" Orden, ihre intensive und extreme Sehnsucht nach der Wahrheit, ihr tiefer Glaube, ihre Opfer- und Kreuzesmystik, ihre Abkehr vom Judentum und Konversion zum Katholizismus und anderes mehr. Welche Antworten gibt der Film?

a) Edith Stein, eine Jüdin

Edith Steins jüdische Wurzeln werden im Film vor allem durch die Darstellung des Verhältnisses zu ihrer Mutter sichtbar. Für die Mutter ist der Schritt ihrer Tochter nicht nachvollziehbar, sie stößt die Tochter von sich. Edith dagegen trennt zwischen ihrer Abstammung und ihrer Glaubensüberzeugung. Wenn ihr die Familie und Dr. Heller wegen ihrer Konversion Verrat oder Opportunismus vorwerfen, weiß sie sich davon nicht betroffen. Sie konvertiert, sie geht ins Kloster, sie opfert sich, weil sie auf ihrer Suche nach dem Sinn der Existenz in Jesus und in seinem Verhältnis zu Gott die Wahrheit ihres Lebens erkannt hat. Sie bleibt sich selbst, nicht einer abstrakten Überzeugung treu. Ihrem Judesein tut ihre Glaubensüberzeugung keinen Abbruch. Sie bleibt solidarisch mit ihrem Volk und versteht ihren Tod ganz im Sinne des Opfers Jesu. Stellvertretend vollzieht sie, was nicht sehr viele Christen vermocht haben: Sich um den Preis des Lebens mit den Opfern von Macht und Willkür zu solidarisieren. Der Film vereinnahmt Edith Stein jedoch nicht für das Christentum. Im Gegenteil: Edith Steins Solidarität mit ihrem Volk ist immer auch eine bittere Erinnerung daran, daß die Christen in schlimmen Zeiten ihren jüdischen Nächsten viel zu selten beistanden.

b) Edith Stein, eine Frau

Trotz Mutter Teresa sind Nonnen keine Identifikationsfiguren, die heute eine Rolle spielen würden. Im Gegenteil. Den einschlägigen Klischees über Ordensfrauen, die man auch bei wohlwollenden Filmbetrachtern voraussetzen darf, steuert der Film jedoch von Anfang an entgegen: Edith Stein hat Selbstbewußtsein, sie ist eine Intellektuelle, sie engagiert sich für die Rechte der Frauen, ihre Ehelosigkeit ist keine Notlösung, sondern eine bewußte Entscheidung, sie liebt Kinder, verzichtet aber auf sie, sie denkt politisch und ihre klösterliche Askese ist keine Verachtung der Welt. Und das ist keine überzogene Stilisierung der historischen Edith Stein. Mag ihre Auffassung von der Rolle der Frau heute bereits wieder etwas konservativ wirken, so bleibt Edith Stein dennoch ein Bezugspunkt für die Frauenbewegung: Ihre Versuche, sich zu habilitieren, waren ein Kampf um die Gleichberechtigung der Frauen, ebenso wie ihr Auftreten als Philosophin in einer reinen Männerdomäne. Und in kirchlichen Horizonten, wenn es denn in der profanen Gesellschaft wirklich besser geworden sein sollte, bildet ihr Anspruch auf die Gleichstellung der Frau sowieso weiterhin Sprengstoff genug.

c) Edith Stein, Philosophin und Mystikerin

Der Film entwickelt die Philosophie und Glaubensüberzeugung von Edith Stein recht breit. Er muß das tun, wenn er überhaupt Verständnis für der Gegenwart so fremde Begriffe wie "Opfer", "Selbstaufgabe", "Aufstieg der Seele zu Gott", "Mystik" usw. hervorrufen will. Darüber hinaus muß er auch, zumindest in großen Zügen, den phänomenologischen Hintergrund von Edith Stein, d.h., ihre philosophische Ausgangsposition, einholen.

Die philosophischen und theologischen Ausführungen sind schwierig nachzuvollziehen, um so mehr, als die darin skizzierte Spiritualität ja auch für die meisten Christen fremd ist, und sich weitgehend

des abstrakten Worts bedienen muß. Dennoch entsteht im Film auch eine Anschaulichkeit und Nachvollziehbarkeit dieser Spiritualität, weil die Situationen, in denen sie "theoretisch" thematisiert wird, deren praktische Bedeutung sichtbar machen: Wenn Edith der zweifelnden Novizin rät, Gott in der Welt zu dienen, dann ist klar, daß das kein billiger Rat ist. Es gibt verschiedene Wege der Frömmigkeit. Entscheidend ist ein klares Urteilsvermögen darüber, welcher Weg für jemanden der richtige ist. Ediths Spiritualität bleibt, ungeachtet ihrer Radikalität, eine Spiritualität des Alltags und des Weltbezugs und wird nicht zu einer hermetischen Innenschau.

d) Edith Stein, Gestalt des Widerstandes

Indem der Film die Kunstfigur des Dr. Heller einführt, der eine zentrale Rolle spielt und bis zum Schluß des Films immer wieder präsent ist, gelingt es ihm, die politischen Konsequenzen von Edith Steins Glaubensüberzeugung und die Form ihres Widerstandes durch die immer wieder entstehenden Kontraste zwischen ihr und Dr. Heller greifbar zu machen. Heller ist das genaue Gegenbild zu ihr: Wenn er ihr Feigheit, Machtstreben, Ruhmsucht und Opportunismus vorwirft, schreibt er ihr alles das zu, was ihn selbst charakterisiert. Er überspielt eine innere Leere, nicht Edith, er dient sich der Macht an, nicht sie. Um so heftiger muß er und mit ihm ein Zwangs- und Terrorsystem auf Menschen reagieren, die tatsächlich frei sind. Ihre Freiheit ist es, der eigenen Überzeugung treu zu bleiben, und das ist es auch, was die Mächtigen nicht ertragen können. So würde Heller sie retten, wenn sie nur einmal darum bitten und seine Herrschaft über sie anerkennen würde: Er in der Rolle Philipps des II. und sie in der des Marquis Posa. Aber ihre Verweigerung der Unterwerfung macht genau die humane Widerständigkeit Edith Steins und entspringt ihrem Glauben: Was der Mensch ist, kann und darf nicht von den Mächtigen definiert werden. Das scheinbar Weltfremde an ihr, ihr Gebet und ihr Bezug zu Gott, erweisen sich als entscheidendes Kriterium für das Leben: menschliches Leben kann nur es selbst bleiben, wenn es sich von dem her versteht, was nicht es selbst ist.

[> zurück](#)

6. Überlegungen zum Einsatz

"Die Jüdin - Edith Stein" ist ein anspruchsvoller, anstrengender, emotional bewegender und intellektuell herausfordernder Film. Er ist in mancherlei Hinsicht durchaus mit Alain Cavalliers "Thérèse" von 1986 zu parallelisieren, der eine andere große Frauengestalt zum Thema hat: Thérèse von Lisieux. (Ein Vergleich der beiden Filme könnte eine interessante Filmveranstaltung abgeben). Von daher ist es kein Film, der problemlos sein Publikum finden würde. Er mag auch schon Zwölf- oder Dreizehnjährige beeindrucken, aber wirklich sinnvoll ist sein Einsatz erst für ältere Jugendliche und dann in der Erwachsenenbildung und Gemeindearbeit. Aber auch da muß sein Einsatz gut vorbereitet sein und auf ein motiviertes Publikum treffen: Sehnsüchte nach sentimentaler Identifikation, Affirmation gängiger Heiligenklischees und unkritische christliche Selbstbeweihräucherung sind mit ihm nicht zu haben. Gerade deshalb ist er aber ein idealer Film, um die Heiligsprechung Edith Steins zu thematisieren: Wie sehen die Heiligen des 20. Jahrhunderts aus?

Wichtige Voraussetzungen für einen Einsatz sind:

- a) Der Referent/die Referentin sollte sich ein Stück weit in Edith Steins Biographie und ihr Denken eingearbeitet haben, da sonst unter Umständen verschiedene Aspekte des Films nicht angesprochen werden können.
- b) Eine sorgfältige Einführung in den Film kann auf dessen formalen Eigenheiten hinweisen und erste Interpretationshilfen anbieten. Sie kann auch dazu dienen, falsche Erwartungen abzubauen.
- c) Im Anschluß an die Vorführung des Films brauchen die Zuschauer Raum zum Austausch ihrer Eindrücke und zum Abklären der Frage, was im Film authentisch und was fiktiv ist.
- d) Für die inhaltliche Auseinandersetzungen bietet der Film eine Fülle von Ansatzpunkten und Einstiegsmöglichkeiten. Eine Auswahl:

- Konzentriert auf Edith Stein: Der Lebensweg einer eindrucksvollen Frau
- Seligsprechung und Heiligsprechung: Warum ist Edith Stein eine Heilige?

- Phänomenologie, Philosophie, Theologie, Mystik: Woran glauben wir?
- Verstand und Gefühl: Geistige Überzeugungen und praktische Lebensführung
- In wiefern kann Edith Stein Vorbild eigener Spiritualität sein?
- Kirche und Macht. Edith Stein als Kronzeugin kirchlichen Widerstandes gegen die Nazi-Diktatur?
- Judentum und Christentum: Edith Stein als Vermittlerin?
- Frauen und Kirche: Edith Stein und die Emanzipationsbewegung
- Gebet und Aktion: Kontemplative Orden in der Gegenwart.
- Klosterleben als Weltflucht? Edith Steins Weltbezug.

[> zurück](#)

7. Literaturhinweise

Endres, Elisabeth: Edith Stein. Christliche Philosophin und jüdische Märtyrerin. München, 2.Aufl. 1987.

Feldmann, Christian: Liebe, die das Leben kostet. Edith Stein. Jüdin, Philosophin, Ordensfrau. Freiburg, Basel und Wien 1987.

Herbstrith, Waltraud: Edith Stein - Gestalt des Widerstands im Nationalsozialismus. In: Fuchs, Gotthard (Hrsg): Glaube als Widerstandskraft. Frankfurt 1986. S. 70 -91.

Herbstrith, Waltraud: Teresa von Avila. Die erste Kirchenlehrerin. München, 4.Aufl. 1981.

Koepcke, Cordula : Edith Stein. Philosophin und Ordensfrau. Hamburg 1985.

Stein, Edith: Aus dem Leben einer jüdischen Familie. Kindheit und Jugend. Werke Bd. 7. Freiburg 1985.

Stein, Edith: Endliches und ewiges Sein. Versuch eines Aufstiegs zum Sinn des Seins. Werke Bd. 2. Freiburg, 4.Aufl.1987.

Stein, Edith: Kreuzeswissenschaft. Studie über Joannes a Cruce. Werke Bd. 1. Freiburg, 3.Aufl. 1985.

Teresa von Avila: Die innere Burg. Herausgegeben und übersetzt von Fritz Vogelgsang. Zürich 1979.

Teresa von Avila: Von der Liebe Gottes. Frankfurt 1984.

[> zurück](#)

(copyright [Katholisches Filmwerk Frankfurt](#) 1997)